

# Frieden von unten

Für eine Woche trafen sich Ende Oktober Fachleute der Friedensarbeit zu einem internationalen Seminar. «Frieden von unten» lautete sein Thema und durchgeführt wurde es von Schweizer Hilfswerken und friedenspolitischen Organisationen.

Im Mittelpunkt stand der Erfahrungsaustausch und die Arbeit. Arbeit an Konzepten und Projekten gegen gesellschaftliche Krisen und für den Aufbau demokratischer Verhältnisse in krisen- und kriegsgeschüttelten Ländern – vor allem in Bosnien-Herzegowina sowie dem ganzen ehemaligen Jugoslawien. Gearbeitet wurde an den Themenbereichen «Sozialer Wiederaufbau», «Menschen- und Minderheitenrechte» und «Unabhängige Medien». Zu den TeilnehmerInnen zählten Fachleute wie die Südafrikanerin Hlengiwe Mkhize, die als Vorsitzende des «Reparations and Rehabilitation Committee» einen wesentlichen Beitrag in der südafrikanischen «Truth and Reconciliation Commission» leistet, die US-Amerikanerin Merle Lefkoff, die schon auf höchster politischer Ebene als Vermittlerin tätig war oder Mehmed Halilovic, Chefredaktor der Tageszeitung «Oslobodjenje», die für ihre professionelle Arbeit während des Krieges in Bosnien mehrfach ausgezeichnet wurde.

## **Wiederaufbau dauert Jahrzehnte**

Deutlich wurde, wie gross die Kluft zwischen einem von oben verordneten Waffenstillstand und einem von unten errungenen Frieden ist. Offensichtlich wurde auch, wie wichtig ein Austausch zwischen den unterschiedlichen, aber sich überschneidenden Arbeitsfeldern und Projekten in den verschiedenen Ländern und die Kontinuität des gemeinsam Erarbeiteten ist. Während PolitikerInnen, aber meist auch internationale GeldgeberInnen auf schnelle Erfolge von Hilfsprojekten hoffen und oft vorschnell die Finanzierung konkreter Projekte infragestellen, betonten die TeilnehmerIn-

nen, dass auch Jahre nach dem Ende eines offenen Krieges oder nach dem Ende einer Diktatur die Probleme weiterbestehen und die Arbeit mit den Opfern weiter geleistet werden muss. Der gesellschaftliche (Wieder-) Aufbau, die Verständigung und Versöhnung verfeindeter Bevölkerungsteile und die Wiedergutmachung für die den Opfern angetanen Ungerechtigkeiten und Verletzungen muss sich in Jahrzehnten und Generationen rechnen.

## **Herausforderung für eine solidarische Aussenpolitik**

Auch wir stehen damit vor der Herausforderung, die Arbeit unserer Hilfswerke und der Bundespolitik auf lange Beine zu stellen und nicht nur mit kurzen, hastigen Schritten der oft so bitter nötigen Katastrophenhilfe nachzurrennen. Die positiven Erfahrungen in dieser Woche, aber auch der offensichtlich grosse Bedarf an einem weiteren Austausch ermutigen uns, eine Weiterführung dieses Treffens ins Auge zu fassen. Wir glauben, dass die Schweiz damit eine einzigartige Chance hat, eine engagierte und solidarische Aussenpolitik zu entwickeln und hoffen, dass auch seitens des Bundes ein Interesse daran besteht, auf dem bisher Erreichten aufzubauen und in den nächsten Jahren weitere Schritte mitzufinanzieren. Die solidarische und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den VertreterInnen der beteiligten Organisationen, die dieses erste Seminar gemeinsam getragen haben, war jedenfalls ein erfreuliches Zeichen für einen nächsten Schritt auf dem Weg zu einem Frieden von unten.

*Roland Brunner*

*Der Autor ist aktiv in der Medienhilfe Ex-Jugoslawien und bei der GSoA verantwortlich für die Jugoslawien-Projekte. Er fungierte für das Seminar als verantwortlicher Koordinator.*